

2099

HOMILIE AM PFINGSTFEST

Ephes. 4, 4-16; Joh. 14, 15-31
(Aus Past. Mitt. 1873)

HOMILIE AM PFINGSTFEST

EPHES. 4, 4-16; JOH. 14, 15-31

AUS PAST. MITT. 1873

Die drei großen Feste bilden den volltönenden Dreiklang, in dem die Kirche ihre Jubellieder zu Ehren Gottes, ihres Heilandes anstimmt und austönen lässt. Der Gesang, den die himmlischen Scharen in jener heiligen Nacht anhoben, ward geweckt durch die Eine herrliche Tat Gottes, aber er umfasst alle Seine Taten der Erlösung. „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Die Geburt des HErrn, der Eingang Gottes in unser Fleisch, die Erscheinung der heilsamen Gnade Gottes in Seinem Eingeborenen war die grundlegende Tat der Herstellung und Rechtfertigung der Ehre Gottes im Himmel und auf Erden. Jesus Christus ist der Mann, von dem geschrieben steht, er ist „Gottes Bild und Ehre.“ (1. Kor. 11, 7) Und da Er das Opfer ward, das der Welt Sünde tilgt, da breitete sich Friede aus auf Erden vor Gottes Angesicht, denn das Werk der Versöhnung war geschehen. Am Pfingsttage aber kam die Gabe von oben, welche Gottes „Wohlgefallen“ herniederbrachte zu den Menschen. Christus ist emporgefahren und hat den Menschen Gaben gegeben - diejenigen Gaben, durch welche jene Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen ins Leben gerufen wird, deren Grund gelegt ward in der Mensch-

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN MAI 2006
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

werdung des Sohnes und deren Hindernisse durch Sein Sterben und Auferstehen hinweggeräumt wurden; Er sandte den Heiligen Geist, der nicht von Ihm allein ausgeht, auch nicht vom Vater allein, sondern vom Vater und vom Sohne, - und nach der beständigen Wirksamkeit desselben durch die Handreichung des vierfachen Amtes sollen nun der Leib Christi erbaut und die Heiligen vollendet werden zu jener Einheit in dem Leib, auf welcher des Vaters Wohlgefallen ruhet in Ewigkeit.

Christi Werk muss vollendet werden; und erst dann ist es vollendet, wenn „Gott ist alles in allen.“ Auf Erden hat es begonnen, aber es kann nicht bloß auf Erden fortgesetzt werden, weil Sein Reich nicht von dieser Welt ist. Er selbst war im Fleische gekommen und war vollendet worden, und derselbe Geist, der in Ihm war und Ihn führte in allen Wegen Seines Vaters, sollte auch in denen Sein Werk fortsetzen, die Ihm der Vater von der Welt gab, auf dass sie eingehen könnten in Sein Reich. Und das war der Anfang der Fortsetzung Seines Werkes, dass Er, wie Er verheißten hatte, den Vater bat: „Sende ihnen den Tröster, der da ewiglich bei ihnen sei.“ Es war der Anfang der himmlischen Fürbitte, deren Erstlinge Er auf Erden dargebracht, gleichwie Er die Erstlinge des Geistes ihnen am Abend des Auferstehungstages gab, da die Zwölf beieinander waren.

Wie hat der Vater Seine Bitte erfüllt! O sehet, Geliebte, wie die Jünger einmütig beisammen sind an demselben Tage, da die Erstlingsfrucht der Weizenernte vor dem HErrn dargebracht wurde. Sie ahnen nicht, welch eine andere, lebendige Erstlingsfrucht sich der HErr in ihnen ersehen hatte an diesem Tag. Sehet, wie es daherbraust vom Himmel her gleich einem gewaltigen Wind und in feurigen Zungen herniederkommt und sich setzt auf einen jeden unter ihnen. Seht, wie sie alle des Heiligen Geistes voll werden und in mancherlei Sprachen die Taten Gottes verkünden. Sehet den Petrus an, wie er sich erhebt und wie durch sein Wort und das Zeugnis des Geistes an die bewegte Menge Dreitausend den Mund öffnen zum Lobe des HErrn, ihres Erlösers.

Das war der Anfang des Werkes, welches Gott tat zur Verklärung Seines Sohnes auf Erden. Der Bau der Behausung Gottes im Geiste begann - der Eckstein Jesus Christus; die zwölf Gründe sind gelegt, die ersten Steine sind gegeben. Denn der Geist des Lebens ist gekommen. Durch Ihn, durch Seine Mitteilung vom Vater und vom Sohne her war der Leib gebildet worden, in dessen geheimnisvollem Organismus sich das göttliche Leben des Hauptes im Himmel bewegt. Es ist auf diese Erde, mitten in die Welt, welche vergeht, ein heiliges Gebilde gebracht, das himmlischen Ursprungs ist - die Kirche; eine Stätte himmlischen Lebens, eine Trägerin

himmlischer Kräfte, sie selbst ein Himmelsgeheimnis, welches sich beständig rühmen kann der wahrhaftigen Gegenwart Christi in ihren Gliedern, in ihren Ordnungen, in ihren Ämtern, in ihren Sakramenten; ein Lebendiges, dass es zu tun hat nur mit himmlischen Gütern, nur mit Gütern und Kräften der zukünftigen Welt; eine Hütte, die ihren Hüter hat droben zur Rechten des Vaters - einen ewigen Hohenpriester, und deren Diener und Bewohner an Seinem Priestertum Teil empfangen haben und von Seinen heiligen Gütern essen; ein Licht, das da scheint auf Erden mitten in der Finsternis und die siebenfachen Strahlen des Geistes Gottes aus sich strahlt; eine Stadt auf dem Berge, die Wohnung von vielen Tausenden Erlöster; ein heiliger Tempel, der da widerklingt von dem Preise des lebendigen Gottes in Wort und Lied und in köstlichen Gaben mannigfalt; eine Gemeinschaft von Heiligen, die die Tugenden dessen verkündigen, der sie berufen hat zu Seinem wunderbaren Licht; ohne Verheißung hienieden als die des Hasses der Welt, aber mit allen Verheißungen droben, deren sie warten soll in Geduld und in dem Frieden, der ihr gelassen ist, und um die sie kämpfen soll als die beständige Überwinderin der Welt und aller Mächte der Finsternis.

Das alles ist sie durch den Geist; es ist das Werk des Geistes in ihr. Es wirkt ein Leben in ihr, das keine Ruhe hat auf Erden; und wenn wir Ruhe suchen auf

Erden, dann verleugnen wir dies Leben. Von wannen es kommt, dahin strebt es zurück. Denn der Quell desselben ist im Himmel - unser Haupt! Und alle, die Ihm der Vater gegeben hat, die ziehet Er nach sich. Darum sagt Er: „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten; und wenn Ich hingehet, will Ich wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass auch ihr seiet, wo Ich bin.“ Und darum sagt Er in unserm Pfingstevangelium: „Es ist noch um ein Kleines, so wird Mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt Mich sehen, denn Ich lebe, und Ihr sollt auch leben.“ Ha, das ist ein Pfingstevangelium! Er sagt nicht, dass Er ihnen den vorübergehenden Trost Seines Angesichts gewähren will, wenn Er aufersteht, sondern dass sie, die Jünger, und mit ihnen wir alle, die wir durch den Heiligen Geist zur Einheit Seines Leibes gebracht sind, Ihn sehen sollen, weil Er lebt, und wir mit Ihm in die volle Einheit Seines Lebens erhoben werden sollen. Was Er lebt, das müssen wir auch leben, und wo Er lebt, da allein ist unsere Heimat. Seit dem Pfingstfest sollte die Kirche, ihres Berufes eingedenk, ihren Weg unverrückt nach oben nehmen, seit dem Pfingstfeste sollte jeder, der da wiedergeboren ist, sein Geschäft treiben: zu sterben der Welt und sich zu strecken nach dem, was vor ihm liegt; jeder Pfingstgast sollte sich sagen, dass es keine wahre Pfingstfreude gibt ohne die Hoffnung der Herrlichkeit der Auferstehung. Denn der Heilige Geist ist nicht bloß die Gabe des Lebens und das Pfand der Herrlichkeit, sondern Er ist

auch der Überbringer und die Kraft aller der andern Gaben vom HErrn, durch welche der Leib Christi zur Herrlichkeit bereitet und vollendet wird.

Nun, Brüder, wir haben gestern geklagt: heute sollen wir uns freuen; wir freuen uns, dass wir durch Gottes Gnade in die Zeit gebracht worden sind, da die Vollendung naht. „Ich will euch nicht Waisen lassen“, sagt der HErr, „Ich komme zu euch.“ Wohl ist der HErr zu uns gekommen, da der Heilige Geist kam; wohl ist der HErr selbst wahrhaftig unter uns in dieser Versammlung, wahrhaftig gegenwärtig in diesem heiligen Mahle. Dennoch harret unsere Waisenschaft noch ihres Endes. Das sagt uns der Geist. Wäre es anders, dann wäre Er es nicht, der da ruft: „Komm, HErr Jesu.“ Darum lasset uns denn uns ermuntern in Seiner Kraft. Machet Raum dem Leben, das Er uns hier spendet und das uns nach Ihm, der droben ist, hinzieht; lasst es unser lauter, unser dringender Pfingstruf sein: „Komm, HErr Jesu! Ja, komm und vollende uns!“